

Barabasch, Antje

Grollmann, Philipp (2005). Professionelle Realität von Berufspädagogen im internationalen Vergleich. Eine empirische Studie anhand ausgewählter Beispiele aus Dänemark, Deutschland und den USA. Bielefeld: Bertelsmann, 269 S.,35,00 Euro. [Rezension]

Tertium comparationis 12 (2006) 1, S. 106-110



Quellenangabe/ Reference:

Barabasch, Antje: Grollmann, Philipp (2005). Professionelle Realität von Berufspädagogen im internationalen Vergleich. Eine empirische Studie anhand ausgewählter Beispiele aus Dänemark, Deutschland und den USA. Bielefeld: Bertelsmann, 269 S.,35,00 Euro. [Rezension] - In: *Tertium comparationis* 12 (2006) 1, S. 106-110 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-33292 - DOI: 10.25656/01:3329

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-33292>

<https://doi.org/10.25656/01:3329>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

und Wege es gibt, ‚global denken zu lernen‘ und zieht fachdidaktische Folgerungen. Er stellt die Schwierigkeiten, mit denen die Weltgesellschaft konfrontiert wird, in direkten Bezug zur Schule. Globalisierung stehe für große Komplexität und berge das Problem der emotionalen Distanz. Fuchs erläutert konkrete Zugangsmöglichkeiten und bietet didaktische und methodische Unterstützung, nicht ohne vor der Überforderung zu warnen: die Forderung ‚global denken zu lernen‘ beinhalte schon ‚europäisch denken lernen‘ sowie ‚vernetzt zu denken‘. Und diese drei gehörten eben nicht zur Prädisposition menschlichen Denkens. Dieses abschließende Kapitel besticht im Hinblick auf die thematische Relevanz für Lehrerinnen und Lehrer.

Der Titel zeigt es deutlich auf: Es gilt sich der Herausforderung der Globalisierung zu stellen. Wie diese aussieht, wird durch dieses Werk sehr anschaulich aus der geographischen Perspektive gezeigt. Konkrete Handlungsableitungen für den Bildungsbereich kommen – insbesondere da es sich um einen Band zu einer Lehrerfortbildung handelt – leider zu kurz. Allerdings wird die Maxime des Buches schon am Anfang formuliert: erst eine klare Definition und mehrperspektivische Kenntnisse zum Thema ‚Globalisierung‘ machen eine didaktisch und methodische Ausrichtung möglich. Diesem Anspruch wird das Buch gerecht: Es gelingt, die verschiedenen Aspekte darzustellen und dadurch zur Klärung des komplexen Begriff ‚Globalisierung‘ zu gelangen, und auch die damit verbundene Lernschwierigkeit von Seiten der

Schülerinnen und Schüler werden aufgezeigt. Überzeugend ist dabei die Kohärenz der Artikel untereinander. Jeder Artikel wird durch eine Definitionsbestimmung eingeleitet. Somit wird verdeutlicht, auf welcher Basis die Diskussion geführt wird. Der Prozess der Globalisierung wird in seiner Vielfalt durchleuchtet und wichtige Kernthesen und -forderungen werden von den sechs Autoren wieder aufgegriffen und aus der jeweiligen Perspektive dargestellt.

Interessant ist das Buch für Leser, insbesondere Geographen, die sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben und keine rein basislegende Einführung wünschen. Das kann es – obwohl sehr verständlich geschrieben – ebenso wenig sein, wie ein Band mit Inhalten zur direkten Übertragung in das Schulleben.

Anja Sanders
Universität Lüneburg

Grollmann, Philipp (2005). *Professionelle Realität von Berufspädagogen im internationalen Vergleich. Eine empirische Studie anhand ausgewählter Beispiele aus Dänemark, Deutschland und den USA*. Bielefeld: Bertelsmann, 269 S., 35,00 €.

Fragestellung und theoretischer Kontext

Die internationale Vergleichsstudie von Philipp Grollmann beschäftigt sich mit dem professionellen Selbstverständnis von Berufspädagogen in drei verschiedenen berufsbildungskulturellen Kontexten, den USA, Dänemark und Deutsch-

land. Anlass für die Arbeit geben u.a. geplante Reformen, deutsche Berufsschulen zu Kompetenzzentren in regionalen Bildungsnetzwerken umzugestalten. Auch die deutsche Berufsschullehrerausbildung befindet sich derzeit in einem Transformationsprozess. In Dänemark hat sich das Leitbild des Lehrerberufs dahin gehend verändert, dass die beruflichen Bildungsgänge stark flexibilisiert wurden und die Lehrkräfte gemeinsam mit Schülern und Ausbildungsbetrieben individuelle Bildungspläne erarbeiten. Für die USA zeichnet Grollmann ein sehr differenziertes Bild. Insgesamt seien die USA aber von einem bundesweiten transparenten Berufsbildungssystem weit entfernt. Duale Lehrlingsausbildung wird vor allem als eine Form der Mitarbeiterbindung und betriebliche Aufstiegsmöglichkeit verstanden. Die Berufsschullehrerausbildung ist nicht standardisiert und erfolgt in den Bundesstaaten nach unterschiedlichen Maßstäben.

Grollmann geht in seiner Arbeit der Frage des Einflusses von jeweils verschiedenen Institutionalisierungsformen berufspädagogischer Arbeit auf berufspädagogische Professionalität und Professionalisierung sowie deren Teilaspekten nach. Er untersucht die verschiedenen nationalen und kulturellen Kontexte mit Hilfe der vorher entwickelten Kategorien Berufskultur und Berufsbildungsprozesswissen. Seine Ausführungen werden durch das Modell der Komponenten professioneller Realität („Good work“) nach Gardner, Csikszentmihaly, Damon und Michaelson (2001) ergänzt.

Daten und Methoden

Bei der Datenanalyse unterscheidet Grollmann eine subjektive Dimension, welche sich mit der Person des Lehrers, seinen Einstellungen, Erfahrungen und seinem Wissen beschäftigt und eine objektive Dimension. Die objektive Dimension beinhaltet unter anderem die beruflichen Bildungsinstitutionen, die dem Lehrer zugeschriebene Rolle und Aufgaben und die Schülerpopulation. Dazu beschäftigt sich Grollmann zunächst mit der Verfasstheit der Institutionen der Berufsbildung. Im ersten Kapitel entwickelt er einige zentrale Kategorien für die weitere empirische Analyse.

Kapitel zwei eröffnet einen Überblick über die international vergleichende Berufsforschung in diesem Bereich. In Kapitel drei wird die Methodik erklärt, gefolgt von der empirischen Analyse in Kapitel vier und der Auswertung in Kapitel fünf. In seiner empirischen Untersuchung, die auf Fallstudien basiert und deshalb theoretische Schlussfolgerungen zulässt, hat er vor allem Aussagen von Interviewpartnern anhand vorab determinierter aber auch sich aus der Analyse herauskristallisierender Kategorien analysiert. Die Wahl der drei Länder basierte auf der heuristischen Unterscheidung zweier bezüglich der Professionalisierung zentraler Dimensionen: der Form der Qualifizierung von Berufspädagogen und der Grad an „Selbstbestimmung“ der jeweiligen Institutionsform. Außerdem werden die Erfahrungen in den USA und Dänemark in der deutschen politischen Diskussion gern als Vorbilder für den Prozess der Transformation des Berufs-

schulwesens herangezogen. Die Auswahl der Institutionen in den Untersuchungskontexten erfolgte zum einen über das Kriterium, dass sie alle Beispiele ‚guter Praxis‘ in ihrem jeweiligen Kontext darstellen und zum anderen die vorhandene Variationsbreite von Institutionstypen repräsentieren sollten. Die Anzahl der befragten Personen fällt daher unterschiedlich aus (Deutschland 15, USA 24, Dänemark 13).

Der Autor verwendet problemzentrierte Interviews mit Lehrern und Leitungspersonal sowie zusätzlich Expertengespräche, Daten- und Literaturauswertungen. Bei der Analyse kamen Juxtaposition und anschließender Vergleich zur Anwendung. Ein dreistufiges Codierschema diente Grollmann für die Analyse der Interviews. Er nutze das Programm AtlasTi für Codierungen und Abfragen.

Ergebnisse der Arbeit

Im Ergebnis seiner Arbeit kommt Grollmann zu dem Schluss, dass qualifizierte Facharbeit in Deutschland und Dänemark noch immer eine bedeutende Rolle im Wertgefüge der Gesellschaft spielt, während in den USA Berufsbildung mit dem Stigma des ‚dumping grounds‘ behaftet ist und nur als Angebot für Benachteiligte und Leistungsschwache angesehen wird. Zahlreiche Maßnahmen deuten darauf hin, dass Berufsausbildung in den USA für breitere Schülerkreise geöffnet werden soll. So wird ‚vocational education‘ nun weitläufig unter dem Label ‚career and technical education‘ angeboten.

In Bezug auf die Qualitätssicherung, die im dänischen und U.S.-amerikanischen Kontext über Austauschprozesse auf regionaler Ebene, in Deutschland vorwiegend durch die Kammern wahrgenommen wird, klagen vor allem Berufspädagogen in den USA und in abgeschwächter Form in Deutschland über ihre Klientel. In Dänemark spielt dies interessanterweise eine sehr geringe Rolle. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass der Zugang zu dänischen Colleges nicht reguliert ist. Bei der Analyse der Strukturen der beruflichen Bildung fällt auf, dass das deutsche System am stärksten formalisiert ist. Grollmann unterscheidet drei Grundtypen berufspädagogischer Qualitätssicherung: das Outputmodell, typisch für die USA, das Inputmodell in Deutschland und das Prozessmodell in Dänemark. Beim Vergleich der Strukturen wird hervorgehoben, dass Berufsfelder in den drei Ländern in unterschiedlichem Ausmaß vorhanden sind. In Bezug auf die fachliche Qualifikation der Berufsschullehrer weisen Deutschland und die USA eine Infrastruktur für berufliche Fachrichtungen in der Lehrerbildung auf, während es in Dänemark eine solche Ausdifferenzierung nicht gibt. Die Lehrerbildung ist dort ausschließlich berufspädagogisch und nicht fachlich ausgerichtet. Die Strukturierungsprinzipien bei der Gestaltung der Berufsausbildung unterscheiden sich ebenfalls. In Deutschland erfolgt sie im Lehrlingsausbildungssystem nach Branchen und Sektoren, in den USA ist sie eher tätigkeitsorientiert. Dennoch finden sich in allen Kontexten ‚Berufsfel-

der‘ oder ‚Occupational Clusters‘ als das strukturierende Prinzip der Organisation von Schulen.

Da Reformen im dänischen Berufsbildungssystem eher als eine kontinuierliche Anpassung basierend auf der engen Abstimmung der Akteure verstanden werden können, bezeichnet Grollmann die dänische Berufsbildungsdomäne als eine ‚erfahrungsbasierte‘, während in den anderen Kontexten von einer ‚wissenschaftsbasierten‘ oder ‚flankierten‘ Domäne gesprochen wird.

Problematisch im Kontrast zu Dänemark wird z.B. die strikte zeitliche und institutionelle Trennung der Lehrerbildungsphasen sowie die Nichtzuständigkeit der deutschen Berufspädagogen für die betriebliche Seite der Ausbildung gesehen. Abstimmungen zwischen allen Beteiligten, die zu einer Reformierung der Ausbildung beitragen können, würden damit deutlich erschwert oder gar verhindert. In den USA wird dieses Problem durch Auftragsforschung an Universitäten und die direkte Einbindung von Berufsanfängern reduziert. Trotzdem wird die universitäre Berufsschullehrerbildung in den USA von den Lehrern in Grollmanns Studie kritisch betrachtet, da die Diskrepanz zwischen vermittelten Lehr-Lern Methoden und beruflicher Praxis zu groß zu sein scheint. Ein weiterer struktureller Unterschied liegt darin, dass in Dänemark und den USA viele Aufgaben durch die Institutionen selbst verwaltet werden, während diese in Deutschland der Schulverwaltung zufallen. Im Ergebnis der Studie erscheint der wahrgenommene Widerspruch zwi-

schen tatsächlichen Handlungsstrategien und der formal zugewiesenen Kompetenz bei deutschen Schulleitern ein Problem zu sein. Weiterhin sieht Grollmann die geringen Aufstiegsmöglichkeiten für Berufsschullehrer in Deutschland kritisch. Die amerikanischen Community Colleges bieten im Gegensatz dazu vielfältige Aufstiegsmöglichkeiten.

Ein Thema der Befragung ist die Motivation Lehrer zu werden. Nationale Unterschiede treten hier in Bezug auf die strukturellen Vorteile und die Attraktivität des Lehrerberufs auf. Vor allem im deutschen und U.S.-amerikanischen Kontext scheint dies von besonderer Bedeutung zu sein. In Dänemark ebenso wie in Deutschland basiert die Berufsentscheidung auf einem Kompromiss zwischen der fachlichen Motivation und der Statusmotivation, wobei aufgrund einer Veränderung der institutionellen Bedingungen dieses Motiv in Dänemark an Bedeutung verliert. Besonders massiv erscheinen die Unterschiede in Bezug auf die kollegiale Kooperation. Während in den USA und Dänemark keine Stundenregime in den Schulen existieren und weniger frontal unterrichtet wird, ist die schulische Realität in Deutschland stark reguliert und reglementiert und führt zur Verstärkung traditioneller Unterrichtskonzepte. Grollmann schlussfolgert daraus, dass die so genannte Privatheitsnorm (Lortie, 1975) bei Lehrern im dänischen und amerikanischen Kontext geringer ausgeprägt ist als im deutschen und die Grenzen zwischen Unterricht und Lernen bzw. ‚Nicht-Unterricht‘ und ‚Nicht-Lernen‘ fließend sind.

Abschließende Bewertung

Leider werden im Buch keine konkreten Anregungen für neue Forschungsprojekte gegeben, obgleich dieser internationale Vergleich nicht zuletzt zu weiteren interessanten Länderstudien sowohl über das Professionalisierungsverständnis von Berufsschullehrern und Ausbildungsbeteiligten als auch die Berufsschullehrerausbildung an sich anregen kann. Zusammenfassend weist Grollmann darauf hin, dass Innovation in den Berufsschulen nur gelingen kann, wenn kollegiale Kooperation zwischen Berufspädagogen mit unterschiedlichen fachlichen und biographischen Hintergründen stattfindet. Die Verträglichkeit dieses Befundes mit der These der ‚Unteilbarkeit‘ pädagogischer Arbeit (Adolph, 1980) ist bisher nur unzureichend empirisch und theoretisch aufgearbeitet.

Der Autor hält eine formale Professionalisierung weiterhin für notwendig, jedoch in einem angemessenen Verhältnis zwischen formaler und gegenstandsbezogener Professionalisierung. Grollmann fordert deshalb, dass Berufsschullehrerausbildung, Bildung und Arbeit sowie gegenstandsbezogene und formale Professionalisierungselemente integriert werden.

Das Buch liefert sowohl einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierungsforschung als auch zur vergleichenden Er-

ziehungswissenschaft. Daneben stellt es eine fundierte Grundlage für Diskussionen um die Reform der Berufsschullehrerausbildung in Deutschland dar. Der transnationale Vergleich liefert zahlreiche Anregungen für die kritische Reflexion über bestehende Strukturen in Deutschland während er gleichzeitig übereilte Schlussfolgerungen aufgrund des Vergleichs verhindert. Die Erfahrungen aus den USA und Dänemark und deren Kontrastierung mit der deutschen Situation relativieren den kritischen Blick auf hier Existierendes, verdeutlichen gleichzeitig aber Stärken und Schwächen des eigenen Systems im internationalen Vergleich.

Literatur

Adolph, G. (1980). Voraussetzungen und Konsequenzen eines arbeitsteiligen Bildungsprozesses. In F. Rauner, R. Drechsel, D. Gronwald & H. Krüger (Hrsg.), *Berufliche Bildung. Perspektiven für die Weiterentwicklung der Berufsschule und die Ausbildung ihrer Lehrer* (S. 90–101). Braunschweig: Vieweg.

Gardner, H., Csikszentmihaly, M., Damon, W. & Michaelson, M. (2001). *The empirical basis of good work: Methodological considerations*. Cambridge: Project Zero, Harvard University.

Lortie, D. C. (1975). *Schoolteacher: A sociological study*. Chicago: University of Chicago Press.

Dr. Antje Barabasch
Ohio State University